

Anja auf den Spuren marokkanischer Märchen

Quirlige Märkte, hübsche Altstädte, Kostproben der marokkanischen Fassi-Küche: Das alles erlebte Anja Iwanicki vom Reisebüro FBI in Kaiserslautern auf einer Reise durch Marokko. Welche Eindrücke sie dort sonst noch sammelte, liest Du hier.



Anja Iwanicki war sechs Tage lang auf einer Rundreise durch Marokko.

Foto: Privat

„Zehn Reiseprofis hatten kürzlich die Gelegenheit, mit der Willy-Scharnow-Stiftung und mit Unterstützung durch das marokkanische Fremdenverkehrsamt die Städte Casablanca, Mekens, Fes und Rabat zu erkunden. Erste Station unserer Rundreise: Die berühmte Stadt Casablanca, das wirtschaftliche Zentrum des Landes.

Heute ist Sonntag – auch in Casablanca ein Familientag! Zeit zum Fußballspielen am Strand, unzählige Jogger sind unterwegs entlang der berühmten Corniche und auf dem Platz vor der großen Moschee Hassan II. Ganze Heerscharen von Menschen fahren zum Picknick an den Stadtrand,

sitzen unter Korkeichen oder treffen sich an einer Raststätte. Obwohl Casablanca 3,5 Millionen Einwohner hat, geht es sonntags gemütlich zu in der Stadt.

Hinter jeder Ecke eine andere Welt

Von Casablanca geht es noch am selben Tag weiter nach Meknes: Auf der Fahrt dorthin erzählt uns Mustapha, unser Reiseleiter, ein marokkanisches Märchen, während die Landschaft vorbeizieht. „Sieht aus wie in Spanien“, sagt eine der Mitreisenden. Kaum zu glauben, dass wir in Nordafrika sind.

Der nächste Morgen ist wunderschön sonnenklar. „Sebah el-kheir“, begrüßt uns Mustapha, was übersetzt „guten Morgen“ heißt. Heute besichtigen wir zunächst Meknes, mit seinem quirligen Markt, sauberen Straßen und einem Pferdestall, der einstmals 12.000 edle Araberpfede beherbergte – ein Highlight für Fotografen finden wir. Von Meknes geht es zunächst weiter nach Volubilis, dann nach Fes.

Fes-EI-bali, die Altstadt von Fes, ist mit seinen 9000 Gassen ein Labyrinth voller Leben. Sobald man um eine Ecke biegt, wechselt die Szenerie für Augen, Ohren und die Nase: glitzernd besetzte Stoffe in den Geschäften, Türme von pastellfarbenem Nougat, Regale voller knallbunter Babouchen (Lederpantoffeln), wohlriechende Gewürze und die ziemlich blutige Fleischergasse.

Essen wie Rockefeller

Immer wieder stehen wir vor einem prächtig verzierten Eingang einer Medersa (Universität) oder wir erhaschen einen Blick in das Innere einer der 184 Moscheen der Stadt, die nur Muslime betreten sollten. Mithilfe unseres Kontaktmanns vor Ort, genannt „die Lupe“, alias Hussein, finden wir sicher wieder heraus. Zurecht trägt die Medina mit dem Gerberviertel den Titel einer Unesco-Weltkulturerbestätte.

Abends besichtigen wir das schicke Riad-Hotel Palais Faraj mit einer illustren Gästeliste. Hier übernachteten schon David Rockefeller, Usher und der Emir von Qatar. Wir sind zum Abendessen im Hotel-Restaurant eingeladen. Die regionale Fassi-Küche ist besonders berühmt für die Zubereitung der Pastilla, die es in süßer oder herzhafter Variante gibt. Wir genießen diese Köstlichkeit zum Nachtisch, gefüllt mit Vanilleeis und Aprikosen, mit Zimt und

Krokant bestreut. Hmm, Ein Essen wie für Rockefeller !
© 2016 FVW Medien GmbH, Alle Rechte vorbehalten

Wir haben viele Fragen an Mustapha, wollen wissen , ob er als Moslem fünfmal täglich betet. Und was passiert, wenn er ein Gebet verpasst? Darf man nach dem Morgengebet nochmal ins Bett? Ob er den Koran auswendig kann? Was kostet die Pilgerfahrt nach Mekka? Werden Muslime auf der rechten oder der linken Körperhälfte begraben und in welche Himmelsrichtung sind die Gräber ausgerichtet? Tausendundeine Frage, die Mustapha geduldig beantwortet.

„Darf man als Nichtgläubiger auf den Friedhof?“, fragt jemand außerdem. „Nein, natürlich nicht, da werden nur Muslime begraben“, so die Antwort. Darauf eine Reiseteilnehmerin: „Naja, wir wollten ja nicht für immer hier bleiben“ Dennoch sind wir alle einer Meinung und sehr beeindruckt vom Reiseland. Wir kommen gerne wieder auf Besuch nach Marokko!“